

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 64 (1989)

**Heft:** 7

### **Buchbesprechung:** Literatur

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

worden. Sie nahm in der Folge an den Kämpfen im Pazifik teil, so unter anderem im Januar 1945 an den Raids gegen Formosa und Luzon, im Februar 1945 unterstützte sie die amphibischen Operationen auf Iwo Jima und im März gegen Okinawa. Im April beteiligte sie sich an Angriffen gegen das japanische Mutterland. 1948 wurde das Schlachtschiff in Norfolk ausser Dienst gestellt. 1951 allerdings, aus Anlass des Koreakrieges, bereits wieder aktiviert. Die «USS Wisconsin» blieb dann bis 1958 in Dienst, als sie erneut ausser Betrieb genommen wurde. Dann, am 1.8.86, wurde der nach wie vor in gutem Zustand verbliebene Veteran von seinem Liegeplatz in Philadelphia zur Ingalls Schiffswerft von Litton in Pascagoula, Mississippi, geschleppt, wo das Schiff einem umfangreichen Modernisierungsprogramm unterzogen wurde. Inskünftig wird die «USS Wisconsin», zusammen mit der «USS Iowa», zur Atlantikflotte gehören, während die beiden anderen Schlachtschiffe im Pazifik operieren werden. Die «USS Iowa» hatte am 19.8.89 eine Explosion im zweiten Geschützturm, welche 47 Todesopfer kostete. Am 7.6. verliess das Schiff Norfolk und lief am 19.6.89 in Kiel ein.

*Die ursprüngliche Hauptbewaffnung des Schlachtschiffes, nämlich die in drei Drillingstürmen untergebrachten 40,6-cm-Geschütze mit einer Reichweite von zirka 37 km, ist geblieben. Gleichzeitig ist aber die Bewaffnung mit der Instalierung von 32 weitreichenden Marschflugkörpern des Typs «Tomahawk», von 16 Schiff-Schiff Raketen des Typs «Harpoon» sowie mit 4 Nahbereich-Flugkörperabwehrsystemen des Typs «Phalanx» erheblich verstärkt worden. Zusammen mit dem Einbau von moderner Elektronik und anderen zeitgemässen Einrichtungen ist die Kampfkraft dieses «Capital ships» um ein vielfaches gestiegen. Schlachtschiffe wie die «USS Wisconsin» werden inskünftig als Kernstück von besonderen Kampfgruppen (mit Flugabwehr-Kreuzer der «Aegis»-Klasse, mit Ubootabwehr-Zerstörern und/oder -fregatten sowie mit Versorgungsschiffen) völlig neue Aufgaben übernehmen können.*

Die «USS Wisconsin», unter dem Kommando von Kapitän zur See J M Blesch, ist 271 m lang und 33 m breit, sie verdrängt 58 000 Tonnen und erreicht mit einer Maschinenleistung von 212 000 PS eine Spitzengeschwindigkeit von gegen 56 km/h. Die ursprünglich eingebaute schwere Panzerung, die Frontpanzerung der Geschütztürme beträgt beispielsweise 42 cm, wurde weitgehend belassen. Damit weist das Schlachtschiff über ein erhebliches «Einstechvermögen» auf, ein konventionell bestückter Marschflugkörper des Typs «Exocet» (Waffen dieser Art hatten im Falklandkonflikt und im Persischen Golf zu Schiffverlusten geführt) würde der «Wisconsin» vermutlich nur geringfügig Schaden zufügen können und die Einsatzfähigkeit kaum beeinträchtigen.

Die heutige Besatzung der «USS Wisconsin» umfasst 67 Offiziere sowie 1508 Unteroffiziere und Matrosen. Während des Zweiten Weltkrieges hatte sie noch an nähernd das doppelte gezählt. Modernere Einrichtungen und der Wegfall zahlreicher kleinkalibriger, personalintensiver Waffen sind im wesentlichen die Gründe für diese Mannschaftsreduktion.

Das Bild zeigt das Schlachtschiff «USS Wisconsin» am Ausrüstungspier der Ingalls Shipbuilding Werft von Litton in Pascagoula, Mississippi, kurz vor dem Auslaufen zu einer Testfahrt nach der Modernisierung.

JKL

nität von Clausewitz, Jomini und Erzherzog Karl gewidmet, die zur gleichen Zeit in den grossen Umbruchsepochen während und nach Napoleon gelebt und gewirkt haben. Die drei grossen Theoretiker des Krieges haben, jeder auf seine Art, das Denken um den Krieg von Grund auf neu bestimmt. Bei den Vorträgen, die in der Gesellschaft gehalten wurden, ging es nicht nur darum, das damalige neue Erfassen in seinen Grundgehalten festzuhalten, sondern vor allem auch der Frage nachzugehen, wie weit dieses heute noch bestimmt ist für die unter den modernen Verhältnissen geführten Auseinandersetzungen über die Probleme von Krieg und Frieden. Die heute gedruckt vorliegende Sammlung der Vorträge, an der sich verschiedene der namhaftesten Forscher aus West und Ost beteiligt haben, ist ein wichtiger Beitrag zur geistigen Standortbestimmung unter den gewandelten politischen, geistigen und militärtechnischen Bedingungen der Gegenwart.

Vom grossen Meister der Clausewitz-Forschung, Werner Hahlweg, wird mit Nachdruck auf eine die gesamte Wirklichkeit umfassende Gesamtschau im Denken von Clausewitz hingewiesen, die eine isolierende Betrachtungsweise und einen vordergründigen Praktizismus ausschliesst. Dazu wird von der DDR-Forscherin Andrée Türpe überzeugend belegt, dass wir in Clausewitz nicht einen einseitigen Philosophen des Friedens sehen dürfen, sondern dass wir seiner Ratio und politischen Vernunft folgen müssen. Für ihn ist der Kernwaffenkrieg keine mögliche Form des «absoluten Kriegs»; denn mit seiner totalen Zerstörung kann er kein sinnvolles Mittel der Politik sein, sondern eine Fortsetzung des Absurden, in der alle zu den Besiegten gehören werden. Es ist darum eine Forderung der Vernunft, den Krieg überhaupt zu verhindern. Über die Bedeutung und Stellung des Sonderfalls des Schweizers Jomini gibt Daniel Reichel einen verständnisvollen Überblick, während Michael Krause mit Recht auf die wegweisende Bedeutung hinweist, die Jomini für die amerikanischen Militärs und damit auch für die NATO gehabt hat. Bei Erzherzog Karl ist für uns besonders die Darstellung seiner grundlegenden Lehren über den Gebirgskrieg (Josef Zachar) beachtenswert; der Einfluss, den Karl auf die heutige österreichische Verteidigungsdoktrin ausübt, ist nicht zu übersehen. Besonderes Gewicht hat die tiegründige Studie von Manfred Rauchensteiner, der das Denken Karls als eines «Moralisten des Kriegs» nicht zuletzt auch aus seiner Stellung als verpflichteter Angehöriger der kaiserlichen Familie ergründet.

Kurz



Viktor Suworow

**GRU – Die Speerspitze – berichtigte zweite Auflage**

Verlag Karl-Heinz Dissberger, Düsseldorf, 1988

Was der KGB für die politische Führung der Sowjetunion ist, ist die GRU für die Sowjetunion. In der Öffentlichkeit weiss man äusserst wenig über diese Organisation der sowjetischen Streitkräfte. Das Buch, verfasst von einem ehemaligen sowjetischen Offizier, der sich Ende 1981 aus hoher Stabsstelle in den Westen absetzte, schildert zum erstenmal die Planziele dieser GRU-Organisation. Suworow (Tarnname) war selbst Mitglied dieser Organisation, gibt in seinem Buch eine Skizze über die GRU, die für die gesamte Militärspezialität, für die Ausforschung und Unterwanderung fremder Armeen, für Sabotage, Desinformation, Infiltration und auch für illegale Technologiebeschaffung verantwortlich ist. Mit der GRU hat der sowjetische Generalstab eine Waffe, die mindestens so gefährlich ist wie der KGB. In 22 Kapiteln und mit einem interessanten Anhang ist Suwors Schilderung ein «Handbuch» über die GRU, in dem auch die Namen der führenden Männer der sowjetischen Militärspezialität und auch Fallbeispiele aus der GRU-Praxis geschildert werden. OB



Fritz Peter Hoppe & Gerhard Schurig (Hrsg)

**«... wahr muss es sein» – Militär und Journalismus in zwei Jahrhunderten**

Verlag ES Mittler & Sohn, Herford, 1989

Der weit über die Bundesrepublik hinaus bekannte und angesehene Verlag für Militärwesen kann 1989 sein 200jähriges Bestehen feiern. Dieses Jubiläum hat die Verlagsleitung veranlasst, ein Werk zu edieren, das dem Thema und dem Spannungsfeld Militär und Journalismus gewidmet ist. Der verpflichtende Titel ist einem Wort des preussischen Feldmarschalls Blücher entnommen, der nach der Schlacht bei Waterloo sich gegenüber einem Journalisten äusserte: «Schreiben sie man immerzu, gegen wen es auch sei. Ich nehme alles auf mir, aber das sag ich Sie: wahr muss es sind!» – 17 renommierte Autoren, darunter auch Erich A Kägi, ehemaliger Redaktor und Militärjournalist der «Neuen Zürcher Zeitung», kommen in diesem hochinteressanten und einmaligen Werk zu Worte und äussern sich kompetent zu den verschiedenen Aspekten des an sich breit gefächerten Themas. Einige Titel aus dem Inhalt: «Aspekte des Militärjournalismus» (Lothar Rühl), «Meinungsfreiheit im Militärjournalismus» (Winfried Vogel), «Hörfunk und Streitkräfte» (Reinhard Hauschild), «Der Militärfilm» (Theodor Meister), «Reporter des Krieges» Günter Stiller), «Militär und Publizist» (Gerd Schmückle), «Moderne Streitkräfte – moderne Medien» (Gerhard Schurig), «Zeitgemäss Informationsarbeit für die Streitkräfte» (Ulrich A Hundt), «Militär und Journalismus aus schweizerischer Sicht» (Erich A Kägi). – Texte und Bilder prägen nach der Lektüre den Eindruck, dass dieses Werk weit über den Tag hinaus Wert und Gültigkeit bewahrt als Kompendium des Spezialgebietes Militär und Journalismus. Dem Verlag und den Autoren ist dafür zu danken. (184 Seiten mit 70 z Farbigen Illustrationen) Hg.

## LITERATUR

Gesellschaft für politisch-strategische Studien (Wien)

**Clausewitz – Jomini – Erzherzog Karl**

Eine geistige Trilogie des 19. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Gegenwart, Österreichischer Bundesverlag, Wien 1988.

Die Gesellschaft für politisch-strategische Studien (Wien) hat ihre Jahrestagung 1987 der geistigen Tri-

### Sicherheitspolitik und Gesamtverteidigung

Kurzbrochure zur Zentralstelle für Gesamtverteidigung, Bern 1989

Obwohl sich die Medien täglich mit sicherheitspolitischen Problemen auseinandersetzen, ist es für viele Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht leicht verständlich, warum es eine Schweizerische Sicherheitspolitik braucht und was unter «Gesamtverteidigung» zu verstehen ist.

Die neue Kurzbrochure soll einer weiteren Öffentlichkeit eine einfache Übersicht vermitteln und dazu anregen, sich vertieft mit diesen Fragen auseinanderzusetzen.

Exemplare können bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern, schriftlich angefordert werden.

Ho



Alfred Grosser

**Frankreich und seine Aussenpolitik 1944 bis heute**

Deutscher Taschenbuch-Verlag GmbH und Co, München, 1989

Dieses rund 400 Seiten umfassende Taschenbuch stellt die Übersetzung der 1984 erstmals erschienenen französischen Originalausgabe *Affaires extérieures – La Politique de la France 1944–1984* dar. Es gibt einen vortrefflichen Einblick in das Auf und Ab der französischen Aussenpolitik seit der Schlussphase des Zweiten Weltkrieges und insbesondere

auch in die ständig wechselnden personellen Gegebenheiten. In 12 Kapiteln werden die Hauptzeitabschnitte wie «Befreiung», die Jahre 1947 und 1954 usw. minutös analysiert. Die Richtschnur für das französische Handeln kommt klar zum Ausdruck: **Selbständigkeit, Grösse Frankreichs und der Anspruch dieses Landes auf universelle Geltung**. Das Lesen dieses Taschenbuches verlangt grosse Konzentration, um die Wechselwirkungen bestimmter Ereignisse nicht aus den Augen zu verlieren. Das Fehlen eines Stichwortverzeichnisses oder von Hinweisen auf andere Kapitel bzw Seiten für ein bestimmtes Sachgebiet erweist sich diesbezüglich als ein Mangel. Wä